

ANGELIKA FELENDÁ

WINTER- GEWITTER

KRIMINALROMAN

SUHRKAMP NOVA



ein G'schwerl kommt bei mir nicht ins Haus.«

Sie warf einen Blick auf ihren Gastgeber, der gebannt die Darbietung verfolgte. Sie selbst war mehr vom Tun der Kellner in Bann geschlagen. Denn wie es schien, fanden die tatsächlichen Ausschweifungen weniger auf der Bühne als auf den Tellern statt, wenn beim Lüpfen silberner Hauben wahre Ungeheuerlichkeiten enthüllt wurden. Die schwarz Befrackten zeigten auch keinerlei Scheu, dies mit der schamlosesten Offenheit anzukündigen: »Einmal Kalbsbäckchen«, hörte sie. »Der Rehschlegel und die Perlhuhnbrust.«

Ihr schwindelte ein bisschen.

Ein Ober trat an ihren Tisch, nahm die

Flasche aus dem Kühler und sah ihren Gastgeber fragend an. Der nickte, ohne den Blick von der *Show* zu wenden. Dann beugte sich der Ober zu ihr hinunter und sagte flüsternd, dass oben an der Treppe jemand auf sie warte. Sie drehte sich um. Unter den Leuten, die dort standen, war keine Cilly zu entdecken. Als sie den Ober fragen wollte, von wem die Nachricht stammte, war der schon mit der leeren Flasche abgezogen. Sie stand auf, schlängelte sich durch die Tischreihen und durch das Gedränge die Treppe hinauf.

»Hier«, rief jemand und winkte ihr von der Garderobe aus zu. Eine junge Frau, die sie nicht kannte. »Sie sind doch die Gerti Blumfeld. Ham Sie die Cilly

gesehen?«, fragte sie gehetzt. Und auf ihr Kopfschütteln: »Das gibt's doch nicht. Ich such sie schon den ganzen Abend.«

»Woher kennen Sie mich?«, fragte Gerti.

»Ich hab Sie mit der Cilly im Monachia oder im Kolosseum gesehen, ich weiß nicht mehr genau.« Sie sah sich nervös um. »Aber ist ja egal. Ich muss ihr unbedingt was geben.«

Gerti musterte die junge Frau. Blasses Gesicht, dunkelrot geschminkte Lippen. Unter dem halb geöffneten Mantel ein kurzes rotes Hängerkleidchen. »Die Cilly ist nicht da. Ich warte auch auf sie.«

Die Frau zog Gerti am Arm in eine dämmrige Ecke. »Verstehen Sie, ich hab

da was.« Sie schlug den Mantel zurück und deutete auf eine Mappe, die sie an sich gedrückt hielt. »Die hat mir die Cilly heut gegeben, und ich muss sie ihr wiederbringen.«

»Ja, ich weiß nicht, dann nehmen Sie sie halt mit heim und geben sie ihr morgen.«

»Das geht nicht«, erwiderte die Frau und blickte ängstlich zur Tür, wo gerade zwei junge Männer hereinkamen. »Ich kann sie nicht behalten.«

»Was ist da drin? Geld?«

»Nein, nein, kein Geld. Bloß Papiere, bloß so Papiere.« Wieder blickte sie zu den beiden jungen Männern hinüber, die sich an der Garderobe zu schaffen machten. »Aber trotzdem ...«

»Dann schauen wir halt nach, was das für Papiere sind.«

»Aber nicht hier«, erwiderte die Frau erschrocken und deutete auf die Toilettentür. »Das machen Sie da drin.« Sie reichte Gerti die Mappe.

Im Innern der Toilette zog Gerti ein paar mit Schreibmaschine beschriebene Blätter heraus und hielt sie ins Licht. Ein Vertrag. Über eine Verpachtung. Einige Seiten mit Namenslisten. Die Unterlagen eines Geschäftsmanns? Was wollte Cilly damit? Und woher stammte die Mappe überhaupt? Wahrscheinlich »gefunden«, wie Cilly und ihr Kreis es nannten, wenn ihnen ein Glücksfall etwas in die Hände spülte. Falls die Frau annahm, sie würde die Mappe übernehmen und